

Konjunkturprogramm

Angesichts der Wirtschaftskrise wird der allgemeine Ruf nach sichtbaren Taten unwiderstehlich und bietet am Beginn des Superwahljahrs endlich die Gelegenheit, auf Haushaltsdisziplin verzichtend, Geld unter die Leute zu verteilen. Und im Bundestag und Bundesrat packten die Parteien viele kleine Geschenkpäckchen für ihr Wählerklientel in ein Konjunkturpaket. Angeblich geht es, damit unsere Volkswirtschaft aus der Krise dereinst gestärkt herauskomme, so hören wir, um ökonomische Neuorientierung unter ökologischen Vorzeichen. Verschiedene Subventionen tragen gar das Etikett /Bio/. Aber die zwischen den Interessen bedienenden Parteien ausgehandelte Bio-Kfz-Steuer prämiert verbrauchsarme Kleinwagen unmerklich und eine schmerzhaft Belastung von spritfressenden Großraumwagen, die beinahe geschont worden wären, wurde nicht gewagt. 50 € zusätzlich sind für jemanden, der sich ein Repräsentationsgefährt leisten kann, belanglos. Von Lenkung des Kaufverhaltens kann keine Rede sein. Die Wunderwaffe Bio-Verschrottungsprämie aber ist Propaganda reinsten Wassers. Es ist erbärmlicher Aktionismus, dem Käufer eines Neuwagens 2 500 € als Konsumanreiz zu erstatten, aber es entspricht vermutlich dem Konsens in unserer Republik. Man wäre ja dumm, würde man sich den Batzen entgehen lassen. Also wird zum Tanz um unser goldenes Kalb aufgespielt. Hunderttausende redlicher Bürger stehen in den Starlöchern, um für die demnächst fällige Anschaffung ihres Neuwagens samt gutem Gewissen Staatsknete abzugreifen. Nur ein Bruchteil von ihnen wird echte Neuwagen, die zu produzieren wären, kaufen, denn sie sind ja nicht dumm: Dank der Prämie ist manch einer der überall herumstehenden Jahreswagen für beinahe den halben Preis zu haben. Angeblich sollen neuere Fahrzeuge zwangsläufig umweltfreundlicher sein als ältere. Aber selbst wenn sie tatsächlich ein oder zwei Liter weniger verbrennen, steht dieser Vorteil in keinem Verhältnis zu dem zusätzlichen Müll, der unnötigerweise durch die massenhafte Verschrottung von neun oder zehn Jahre alten Autos entsteht. Hinzu kommt die Verschwendung von Ressourcen bei der Produktion, um haltbare und brauchbare Produkte zu ersetzen. Offenbar gibt es genügend gute Autos, die mittlerweile problemlos 14 bis 15 Jahre halten. Solidität galt bisher als erwünschter technischer Fortschritt. Die Prämierung der Vernichtung brauchbarer Güter, bloß um sie durch neue ersetzen zu können, macht den Widersinn unserer Lebens- und Wirtschaftsweise handgreiflich.

Richard Jilka 28.01.09,